

Schulneubauten

Autor(en): **P.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

formalistischer und funktioneller Architektur mit erstaunlicher Deutlichkeit auf. Das erstprämierte Projekt ist in einer Weise auf Monumentalwirkung und Symmetrie aufgebaut, wie man es heute kaum mehr für möglich gehalten hätte, um so weniger, als die Hauptzugangswege gar nicht frontal, sondern quer anlaufen, so dass die Achse gar nicht entwickelt werden kann. Auch bekommt die Terrasse damit nicht die beste Sonnenlage,

die sie haben könnte. Das Projekt schwelgt förmlich in Achsenbetonungen und zeigt ein Sammelsurium übereinandergetürmter Dachformen bis zu Pavillondächern in Form von Chinesenhütchen, wie sie beispielsweise kürzlich an der Wandelhalle in Bad Elster ausgeführt wurden. Man hatte offenbar Angst, eine moderne Lösung wäre zu wenig «volkstümlich»; nun regt sich aber in Basler Zeitungen doch eine beträchtliche Opposition. *pm.*

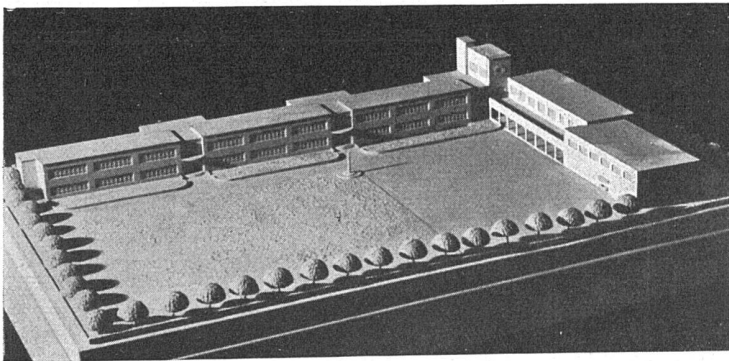
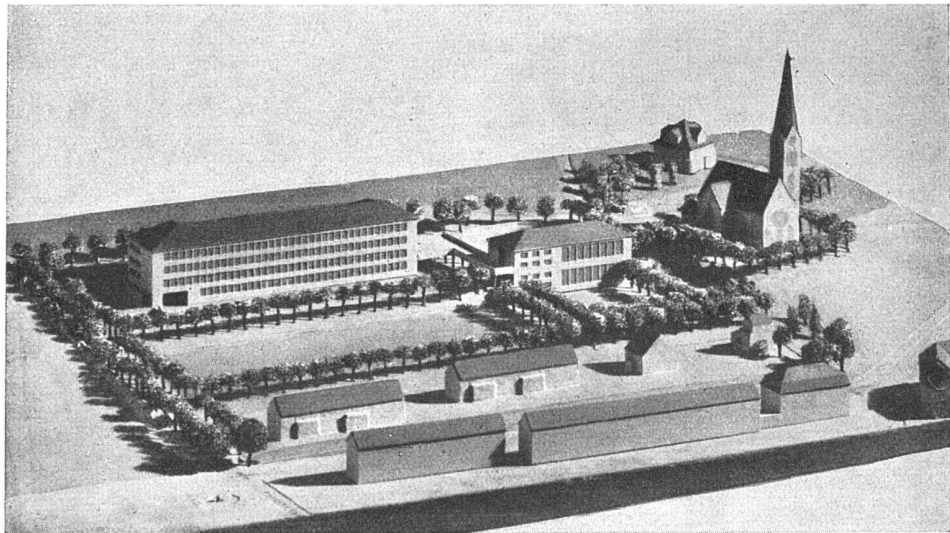
Schulneubauten

Das Stapfenackerschulhaus in Bern-Bümpliz, das wir später ausführlich im «Werk» wiedergeben werden, stellt den überaus erfreulichen Gegensatz zu den Schulhäusern im Palasttypus dar, die leider immer noch für viele Gemeindebehörden das Ideal von Schulhaus vorstellen. Das Stapfenacker-Schulhaus verzichtet nicht nur auf den Pomp

anlage wird dadurch weniger imposant, dafür umso menschlicher, und darauf kommt es bei einer Schule gerade an. In Zürich ist das neue Friesenberg-Schulhaus (Henauer und Witschi Arch. BSA.) in der gleichen Gesinnung erbaut worden, und es ist sehr zu hoffen, dass dieser gesunde und bescheidene Typus den anmassenden Typus

Schulhaus Wipkingen
Ansicht von Westen

Modellaufnahme des Projektes, das in der Volksabstimmung vom 21. Februar 1932 angenommen wurde. Typus des Monumental-Palast-Schulhauses, der Kubus ornamentlos und im einzelnen modernisiert.



Das neue Stapfenackerschulhaus
(Primarschule) in Bern-Bümpliz
Architekt Karl Indermühle BSA, Bern

Das kürzlich eingeweihte Stapfenackerschulhaus wurde 1917 als grosser geschlossener Kubus geplant. Vor der Ausführung 1929 entschloss sich die städtische Schulbehörde zu einer Neubearbeitung der Pläne in lockerer Gruppierung.

einzelner klassizistischer Palast-Stilformen, sondern auf den Pomp des grossen Kubus überhaupt, was noch viel wichtiger ist. Das Raumprogramm wird in verhältnismässig kleinteiligen Baukörpern untergebracht, die Schul-

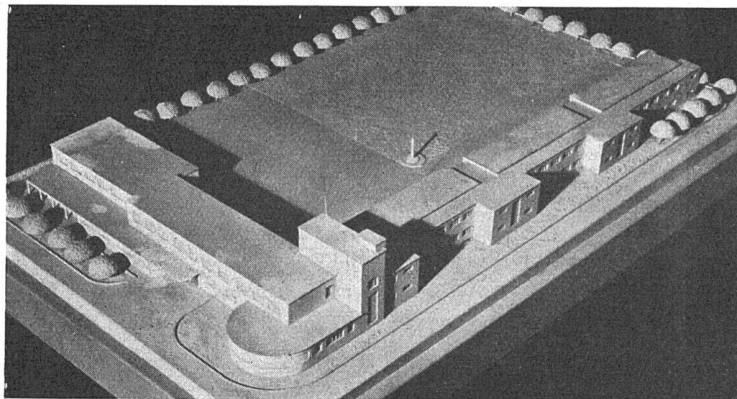
des Schulpalastes bald und möglichst restlos verdrängen möge, und falls sich dieser Typus des mehrgeschossigen aufgelösten Baukörpers bei genauer Vergleichung als wesentlich teurer erweisen sollte als der geschlossene

Würfel, so wäre die Verbilligung auf dem Weg zu noch einfacheren, vielleicht nur ebenerdigen und barackenartigen Bauten zu suchen.

Für die Aargauer Politiker freilich und alle jene an-

dern, die nicht auf Gründe, sondern auf rote Tücher reagieren, wird dieses Berner Schulhaus natürlich auch eine bolschewistische Angelegenheit sein, denn es hat ja Flachdächer — —.

p. m.



Der neue Schulbau. Eine Ausstellung dieses Titels wird vom 10. April bis 14. Mai im Kunstgewerbemuseum Zürich stattfinden. Später soll die Ausstellung dann auch in Basel und an andern Orten gezeigt werden. Die Ausstellung wird zweifellos dazu beitragen, die in architektonischer, pädagogischer und fiskalischer Hinsicht äusserst wichtigen Fragen abzuklären. Dabei wird sich gewiss auch Gelegenheit bieten, die Vor- und Nachteile monumentaler Schulpaläste und in Einzeltrakte aufgelöster Barackenschulhäuser abzuwägen — um nur diese beiden extremen Möglichkeiten zu erwähnen.

Stapfenackerschulhaus Bern-Bümpliz
Modellaufnahme aus Nordwesten

Buchbesprechungen

Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz

Reichlich spät beginnt in unserem Lande die offizielle Inventarisierung der Kunstdenkmäler. Wenn man sich daran erinnert, auf welche düstere Art privater Antiquitäten- und Kunstbesitz sich hie und da unversehens verkrümmelt hat, und wie vielen Gefährdungen künstlerische Altertümer ausgesetzt sind, so wird man es um so freudiger begrüssen, dass nach dem Vorbild der deutschsprachigen Nachbarländer nun eine schweizerische Kunsttopographie angelegt wird. Als ermutigender Anfang sind im Verlag von E. Birkhäuser & Cie. (Basel) zwei gewichtige Bände erschienen, in denen Dr. Linus Birchler die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz in geographischer Anordnung beschreibt. Jeder Band enthält 500 Abbildungen und eine grosse Zahl von Tafeln, was nicht nur die Anschaulichkeit der Darstellung,

sondern auch den dokumentarischen Wert der nach jahrelanger regionaler Forschungsarbeit entstandenen Bände bedeutend erhöht. Verzeichnisse der Ortsnamen und der Künstler- und Meisternamen erschliessen die Fülle des sorgsam ausgearbeiteten Materials. — Im Kanton Zürich sind die Fragen der Denkmalpflege lange Zeit hintangestellt worden. Prof. Dr. Friedrich Hegi (1878 bis 1930) hat sich ein grosses Verdienst um die organisatorische und finanzielle Sicherstellung der Zürcher Denkmäler-Inventarisierung erworben. Nun wird Prof. Dr. Konrad Escher die Stadt Zürich und Dr. Holderegger das übrige Kantonsgebiet bearbeiten. Die einzelnen kantonalen Werke, die von der «Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler» herausgegeben werden, sollen sich dereinst zu dem Gesamtwerk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» zusammenschliessen.

br.



Das neue Friesenbergerschulhaus Zürich am Fusse des Uetliberges Architekten Henauer & Witschi BSA, Zürich
links: Blick aus Norden gegen Treppenhaus und Turnhalle; rechts: die nach S-O orientierten Schulzimmer